

„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ JOHANNES 1, 4

*Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*

Mein Weihnachten fängt gerade erst an. Natürlich – das große Weihnachten war gestern: mit Glockengeläut draußen und Lichterglanz drinnen. Mit Geschenken und Gläserklingen und Umarmungen – im kleinen Kreis. Heiligabend eben. Aber heute Morgen – jetzt gerade, da beginnt *mein* Weihnachten. Da liegen die anderen noch in Ihren Betten oder schmökern ganz für sich in den geschenkten Büchern. Jetzt ist Zeit für mich. Und so sitze ich also im Weihnachtszimmer – im Pyjama und mit Socken und die Kaffeetasse in der Hand. Es duftet nach Tanne. Das Geschenkpapier liegt noch verstreut. Auf der Straße draußen ist es ganz still. Und das wird es langsam auch in mir, mit jedem Atemzug ein bisschen mehr: Stille, Ruhe, Schauen auf den Baum und die Krippe, die wie jedes Jahr darunter steht mit dem Kind darin, dem irgendwie, irgendwann beim Verpacken oder Runterfallen ein Händchen abgebrochen ist. Unauffindbar. Nicht mehr zu reparieren. Jedes Jahr wieder decke ich ein wenig Stroh darüber und schon sieht man nicht, dass es ein ganz klein wenig kaputt ist. Und trotzdem immer noch schön, wie es da liegt und lächelt und die eine Hand hebt zum Gruß. Passt gut in diesem Jahr, wo so viel kaputt ist und ganz und gar nicht vollkommen. Wo wieder so viel ausgefallen ist und verschoben wurde. Ein bisschen lädiert auch dieses Weihnachten unter 2 G ohne laute Gesänge und Krippenspiele in unseren Kirchen. Und ich bin auch ein wenig angeschlagen. Erschöpft irgendwie. Und sitze nun unterm Baum mit meiner Kaffeetasse und spüre dem nach, was in mir ist und in mir klingt.

„*In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen,*“ heißt es ganz schlicht im Evangelium zum 1. Weihnachtstag. In ihm war das Leben – klingt schön, wo unser Leben immer noch so gedimmt ist und gefährdet und mit vielen Fragezeichen versehen. Eine Antwort zu Weihnachten: *In ihm war das Leben!*

So schlicht ist das manchmal. Ich kann es spüren in dieser Stille an diesem Weihnachtsmorgen. Das Leben in mir. Ist noch ganz viel da. Kann noch ganz viel kommen.

*In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.*

Beides wünsche ich Ihnen an diesem Morgen und in diesen Weihnachtstagen: *Leben und Licht*. Es muss nichts Großes sein. Kann ein Kaffee unterm Tannenbaum sein. Ein gutes Buch auf dem Sofa. Ein Spaziergang draußen auf dem Feld. Ein Lied in diesen Tagen. Ein Telefonat. Ein Besuch.

Wir sind alle angeschlagen – wie die Krippenfigur – der kleine Hauptdarsteller dieser Tage. Wir brauchen Licht und Leben. Darum am Ende dieses Gebet für mich und für Sie: *Jesus Christus, du bist das Licht, das uns leuchtet. Erfülle uns mit deinem hellen Schein, dass es in uns licht werde und durch uns hell in aller Dunkelheit der Welt. Amen.*

So möge es bei Ihnen sein.

*Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*